

## POLITIK IN KÜRZE



Solidarisch mit Flüchtlingen: UN-Ehrenbotschafterin Jolie Foto: dpa

### Filmstar Jolie besucht syrische Flüchtlinge

ISTANBUL. US-Filmstar Angelina Jolie (36) hat am Freitag die Aufmerksamkeit auf das Schicksal der vor Gewalt geflohenen Syrer gelenkt. Die Schauspielerin besuchte das Grenzgebiet der Türkei, wo 10 000 Syrer in Flüchtlingslagern des Türkischen Roten Halbmondes leben. In ihrer Rolle als Ehrenbotschafterin des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR wolle Jolie die Menschen moralisch und finanziell unterstützen. Jolie flog in einem Privatjet in die südtürkische Grenzprovinz Hatay. Aus ihrem Flugzeug wurde Spielzeug ausgeladen, das für Kinder in den Flüchtlingslagern bestimmt war. (dpa)

### Gedenken an die Opfer des 17. Juni 1953

BERLIN. Mit einer Schweigeminute ist in Berlin an die Niederschlagung des DDR-Volksaufstandes am 17. Juni 1953 erinnert worden. Am Opfer-Mahnmal auf dem Friedhof Seestraße legten Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) und Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) am Freitag Kränze nieder. Friedrich sagte, der Tag sei Mahnung, dass Frieden und Freiheit nicht selbstverständlich seien. Damals sei das SED-Regime das erste Mal erschüttert worden, es habe sich auch danach nur mit Gewalt halten können. Am 17. Juni 1953 hatten bis zu einer Million Menschen in der gesamten DDR gegen die SED-Diktatur protestiert. Der Aufstand wurde von sowjetischen Panzern niedergewalzt. (dpa)

### De Maizière bei den Soldaten in Afghanistan

MASAR-I-SCHARIF. Zwei Wochen nach einer beispiellosen Anschlagsserie gegen die Bundeswehr hat Verteidigungsminister Thomas de Maizière überraschend die Soldaten in Afghanistan besucht. Im Hauptquartier der Bundeswehr in Mazar-i-Scharif ließ er sich über die Operationsplanung unterrichten und warb bei den Soldaten für seine Bundeswehrreform. Er wolle sich ein „ungeschminktes Bild“ von der Lage am Hindukus machen, sagte der CDU-Politiker. Es war der zweite Truppenbesuch de Maizières seit seinem Amtsantritt Anfang März. (dpa)

### Saudische Frauen proben Revolution am Steuer

RIAD. In mehreren Städten von Saudi-Arabien haben sich am Freitag Frauen ans Steuer gesetzt, um gegen das Autofahrverbot zu protestieren. Augenzeugen berichteten, in der östlichen Stadt Dammam seien mehrere Frauen in Begleitung von Verwandten die Uferstraße entlanggefahren. Diese seien weder von der Polizei noch von den Islampolizisten belästigt worden. Zahlreiche Islamgelehrte hatten sich in den vergangenen Wochen gegen eine Aufhebung des Verbots ausgesprochen, das mit den „Traditionen des Königreichs“ begründet wird. (dpa)

### Krankenkassen schreiben Plus

BERLIN. Teils deutlich gedämpfte Ausgaben und konjunkturbedingt sprudelnde Einnahmen haben den rund 150 Krankenkassen im ersten Quartal ein Milliardenplus beschert. Der Überschuss betrug rund 1,5 Milliarden Euro bei Ausgaben von gut 44 Milliarden, wie das Bundesgesundheitsministerium am Freitag in Berlin mitteilte. Schon vorher hieß es im Ressort von Minister Daniel Bahr (FDP), Beitragssenkungen seien nicht geplant. (dpa)



Einer der schönsten Abschnitte der Donau: Als geschlungenes Band windet sich der Fluss bei Pondorf (Landkreis Staubing-Bogen).

Foto: dpa

# Der Donaauraum legt mit voller Kraft los

**KOOPERATION** Die Anrainerstaaten wollen die Region aus dem Dornröschenschlaf wecken. Sie setzen auf mehr Schifffahrt – und den Schutz des Flusses.

AUS BRÜSEL VON UNSERER KORRESPONDENTIN HANNA ROTH

BRÜSEL. Lange gab es sie nur auf dem Papier, doch jetzt kommt Leben in die Donaustrategie. Die 14 beteiligten Staaten haben begonnen, ihre Kooperationen auszuarbeiten. Und auch in Brüssel wird sich bald einiges tun: Der Rat der Donaustädte und -regionen wird in der belgischen Hauptstadt ein Büro eröffnen. Ziel ist es, dauerhafte Strukturen aufzubauen und bald schon in den Genuss von Fördermitteln für EU-Projekte zu kommen.

30 Städte und Gebietskörperschaften gehören mittlerweile dem Rat der Donaustädte und -regionen an. Es ist das wichtigste Gremium, das die Anrainer in Brüssel vertreten wird. Dass es dabei vorrangig um das Erschließen von Finanzquellen geht, verwundert nicht. Denn für die von EU-Regionalkommissar Johannes Hahn erdachte

## DIE DONAUSTRATEGIE

- Die EU-Kommission will die Donau-Region mit ihren 115 Millionen Anwohnern wirtschaftlich und ökologisch vorantreiben.
- Künftig solle die Donau das ganze Jahr über befahrbar sein. Bereits in den kommenden Jahren sollten Schiffe mit einem Tiefgang von 2,50 Meter an 300 Tagen fahren können.
- Neue Institutionen oder zusätzliches Geld wird es aus Brüssel für die Region nicht geben.
- Für das laufende Rechnungsjahr ste-

hen 100 Milliarden Euro EU-Gelder zur Verfügung, die zu einem großen Teil schon verplant sind.

Die Ziele der Strategie müssen deswegen durch eine bessere politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit erreicht werden.

Umweltschützer sehen die Pläne zur Intensivierung der Schifffahrt kritisch. „Wer sich von Investitionen in die Schifffahrt ein wirtschaftliches Wunder verspricht, glaubt an einen Mythos“, erklärte der WWF.

Donaustrategie gibt es kein zusätzliches Geld aus dem EU-Haushalt. In der aktuellen Finanzperiode stehen zwar 100 Milliarden Euro für die Makroregion zur Verfügung, doch der Großteil der Gelder ist längst verplant.

Auch neue Institutionen oder gar Gesetzesvorschläge soll es nicht geben. Die beteiligten EU-Staaten Deutschland, Österreich, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Bulgarien und Rumänien sowie die Drittstaaten Kroatien, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Moldau und die Ukraine sind für die Umsetzung der in der Strategie genannten Ziele verantwortlich. Letztere erhoffen sich durch die Kooperati-

on eine bessere und beschleunigte EU-Beitrittsperspektive.

Im Vordergrund der Strategie steht vor allem der Ausbau der Schifffahrt. Während auf dem 800 Kilometer langen Rhein jährlich 330 Millionen Tonnen Frachtgut transportiert werden, befördern Schiffe auf der 2800 Kilometer langen Donau nur 50 Millionen Tonnen pro Jahr. „Die Nutzung der Kapazität liegt bei unter zehn Prozent“, bemängelte unlängst Johannes Hahn. Bis 2020 soll deshalb der Güterverkehr auf dem Fluss um 20 Prozent erhöht und die Fahrwassertiefe erweitert werden. Gleichzeitig setzt die Strategie das Ziel, bis 2020 die Population der Don-

austore aufzupäppeln sowie die Wasserqualität zu verbessern.

Erst vor wenigen Wochen haben die EU-Mitgliedsstaaten endgültig grünes Licht für die Strategie gegeben. Nun beginnt die Projektarbeit in den einzelnen Arbeitsgruppen. Bayern kümmert sich koordinierend um ein Umweltthema: die Erhaltung der biologischen Vielfalt, der Landschaften und der Luftqualität. Zusammengefasst wird dabei mit Rumänien, Ungarn, Kroatien und der Slowakei. In einer gemeinsamen Erklärung betonten die Länder, dass bei der Donaustrategie ökologische Belange gleichberechtigt neben ökonomischen Gesichtspunkten stehen müssten.

Der Donaauraum gilt in Brüssel als so genannte Makroregion. Nach dem Vorbild des schon länger existierenden Ostseeraums sowie der Mittelmeerunion sollen sich auch die Regionen an der Donau besser untereinander vernetzen und voneinander profitieren. Dies tun sie in den Bereichen umweltfreundliche Verkehrsverbindungen wie der Förderung der Binnenschifffahrt. Aber auch die Energie-Infrastruktur, also der Ausbau von Wasser-, Solar- und Windkraft, soll grenzüberschreitend vorangetrieben werden. Im Tourismus werden nun ebenfalls Projekte angestoßen.

## EIN THEMA – DREI MEINUNGEN

### DAS SAGT DIE MINISTERIN

EMILIA MÜLLER, CSU



„Alle Menschen im Donaauraum profitieren.“

Der Donaauraum mit rund 115 Millionen Einwohnern ist die europäische Entwicklungsachse der Zukunft. Wie der Rhein das Symbol der europäischen Einigung ist, steht die Donau für die Öffnung der EU nach Mittel- und Osteuropa. Und die Europäische Donaunraumstrategie ist das Schlüsselinstrument, um die Zusammenarbeit in diesem Raum strategisch zu gestalten und voranzubringen. Die Zukunftsperspektiven aller Donauanrainer werden durch eine verstärkte Kooperation spürbar verbessert. Gerade die Vernetzung bestehender Initiativen und Organisationen bringt echten Mehrwert – auch für Bayern.

Der Freistaat wird dabei ein zentraler Akteur der Donaunraumstrategie sein – als Koordinator, Projektträger und Ideengeber. Die Donaunraumstrategie ist nichts Abstraktes. Mit ihr erreichen wir bei der wirtschaftlichen Entwicklung, der wissenschaftlichen Zusammenarbeit, der Stärkung von Innerer Sicherheit und Umweltschutz und auch beim kulturellen Austausch konkret greifbare Ergebnisse, die allen Menschen im Donaauraum zu Gute kommen.

### DAS SAGT DIE EUROPAPOLITIKERIN

BARBARA LOCHBIHLER, GRÜNE



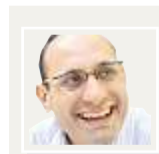
„Die Technik muss sich der Natur unterordnen.“

Die EU-Donaustrategie ist ein ambitioniertes Projekt. Dass sie grenzüberschreitend Wohlstand, Mobilität und Umweltschutz miteinander vereinbaren will, macht sie besonders vielversprechend. Zugleich besteht darin auch die Crux. Wie soll der Frachttransport bis 2020 um 20 Prozent gesteigert werden, ohne der Natur zu schaden? Flussbegradigungen sind ein Angriff auf das Ökosystem. Ebenso Vertiefungen, die großen Frachtern die Durchfahrt ermöglichen sollen. Wir brauchen Lösungen, in denen die Natur im Vordergrund steht: Anstatt den Fluss den Schiffen anzupassen, müssen wir die Schiffe dem Fluss anpassen.

Gesunde ökologische Bedingungen stehen nicht im Widerspruch zur ökonomischen Entwicklung. Im Gegenteil: Wie die geplante Nutzung der Region für den Umwelttourismus zeigt, sind sie sogar eine Voraussetzung dafür, dass neue wirtschaftliche Perspektiven entstehen. Wenn wir die Strategie nach diesen Kriterien entwickeln, kann sie zum Prototyp einer Kooperation werden, in dem sich moderne Technologie gewinnbringend den Interessen von Mensch und Natur unterordnet.

### DAS SAGT DER EUROPAPOLITIKER

ISMAIL ERTUG, SPD



„Es ist gut, dass die Donaustrategie im Fluss bleibt.“

Die Donaustrategie versucht mit einem dreifachen Nein zu neuen Gesetzen, neuen Institutionen und frischem Geld Bürokratie zu vermeiden. Im Mittelpunkt steht das Ringen um gute Kompromisse durch Anrainerstaaten und Unternehmen, NGOs und Bürgerinnen und Bürger mit höchst unterschiedlichen Interessen an einer gemeinsamen Lebensader: Während viele (nicht nur) in Bulgarien gern tief ausschürfen würden für ganzjährige Schifffahrt, fürchten Umweltschützer donauauf- und abwärts um die Zerstörung von Artenvielfalt, wie auch im Abschnitt Straubing-Vilshofen. Die Donaustrategie eröffnet die Möglichkeit zum Dialog und notwendigen Kompromiss. Dieser Dialog ist insbesondere für Kroatien und Serbien, die im Bosnienkrieg verfeindet waren, von großer Bedeutung.

Die Donaustrategie wird nicht allen zu 100 Prozent gerecht. Gut, dass sie „im Fluss“ bleibt! Der Aktionsplan wird fortlaufend von der Kommission überprüft werden. So entsteht ein stabiler und dennoch flexibler Rahmen, der bisher kurzfristiger Strukturförderung Kontinuität geben kann.